

Aus unsern Verbänden = De nos Sections

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **38 (1930)**

Heft 12

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus unfern Verbänden. — De nos Sections.

Olten. Der Zweigverein Olten vom Roten Kreuz hatte auf Dienstag, den 11. November, abends eingeladen zu einem Vortrag über „Die Maßnahmen des Roten Kreuzes zum Schutze gegen giftige Gase im Krieg und Frieden“. Infolge zeitlichen Zusammenfallens verschiedener Vorträge und ähnlicher Veranstaltungen fanden sich im Theateraal nur rund 200 Personen ein, um den Ausführungen des fachkundigen Referenten, Herrn Dr. Scherz, Adjunkt des schweizerischen Roten Kreuzes, zu folgen. Der Präsident des Zweigvereins, Lehrer Bieli, eröffnete den Abend mit einem sympathischen Begrüßungswort. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in anderthalbstündigem Vortrag. Der logische Aufbau seiner Ausführungen sicherte den Erfolg, nicht zuletzt deswegen, weil sie nicht in Schlagworten gipfelten, sondern die tatsächlichen Verhältnisse in klarer, gemeinverständlicher Weise übersichtlich darstellten. An die Spitze des Vortrages stellte der Referent den Satz: „Ohne seine Friedensarbeit wäre die Existenz des Roten Kreuzes unmöglich.“ Diese Feststellung erklärt, warum das Rote Kreuz, das ursprünglich einzig das Los der Verletzten im Kriege lindern wollte, schon bald nach der Gründung auch eine ausgedehnte Friedensstätigkeit entfaltete. Darunter fällt auch der sogenannte Gaschutz. Er erstreckt sich naturgemäß auf Kriegs- und Friedenszeiten. Internationale Abmachungen verbieten zuerst die Verwendung von Geschossen mit Giftstoffen (Haager Konvention 1899); der Weltkrieg zeigt die Unzulänglichkeit des Verbotes. Es wird deshalb (1922) im Abkommen von Washington die Verwendung von Gaskampfmitteln, sowie deren Herstellung und Vertrieb verboten. Leider haben trotz allen Bemühungen des Roten Kreuzes erst wenige der 44 beteiligten Staaten das Abkommen ratifiziert. Es ist verbindlich nur zwischen denjenigen Staaten,

die demselben beigetreten sind. Derartige Verbote begegnen besondern Schwierigkeiten, weil auch zur Friedenszeit giftige Gase in großen Industriebetrieben Verwendung finden müssen. Dies begünstigt den Mißbrauch zu Kriegszwecken. Das Rote Kreuz verdammt die chemischen und bakteriologischen Kampfmittel als scheußliche Waffen und erhebt bei jeder Gelegenheit Protest gegen deren Verwendung. Das genügt aber nicht, um die gewissenhafte Beachtung der vertraglichen zwischenstaatlichen Abmachungen zu jeder Zeit und unter allen Umständen zu erzwingen. Es kommt dazu, daß auch zur Friedenszeit, im täglichen Leben, Gasvergiftungen kleineren und größeren Ausmaßes vorkommen, die der Zivilbevölkerung verhängnisvoll werden können. In einem interessanten Ueberblick stellte der Referent die Entwicklung des Gaskampfes dar, der schon bei den alten Völkern bekannt war. Durch die Entwicklung der Flugtechnik wurden aber auch die Zivilbevölkerung und lebenswichtige Punkte im Innern des Landes in den Gefahrenkreis eingeordnet. In den Jahren 1928 und 1929 tagten Konferenzen des Roten Kreuzes in Brüssel und Rom, um sich mit diesen Fragen zu befassen. Um den verschiedenartigen Verhältnissen der einzelnen Länder Rechnung zu tragen, wurden in allen Staaten sogenannte gemischte Kommissionen eingesetzt (Vertreter der Behörden, der Armee, des Roten Kreuzes usw.), die mit dem Studium der Abwehrmaßnahmen gegen Gasgefahr beauftragt sind. Der Bericht der schweizerischen Kommission liegt zurzeit beim Bundesrat, der weitere Beschlüsse fassen wird.

Die bereits erfolgten Beratungen und Feststellungen zeigen deutlich, daß ein Schutz gegen Gasangriffe möglich ist, wenn die Vorbereitungen hiefür rechtzeitig getroffen werden, also nicht erst dann, wenn die Gefahrzeit bereits angebrochen ist. Wichtig ist

dabei, daß allseitig die nötige Ruhe bewahrt und jede Panik verhindert wird. Die Aufklärung der Bevölkerung auf breiter Grundlage läßt dieses Ziel erreichen. Es dürfen auch die tatsächlichen Gefahren der Gasangriffe nicht übertrieben dargestellt werden, da sonst unnötige Beunruhigung eintritt. Die eigenartigen topographischen und Größenverhältnisse unseres Landes ermöglichen eine erfolgreiche Abwehr. Rotes Kreuz, Bund, Kantone, Gemeinden, Industrie, Ärzte, Feuerwehren, Sanitätsorganisationen usw. können in gemeinsamer Arbeit einen wirksamen Kollektivschutz sicherstellen. An die Ausrüstung der ganzen Bevölkerung mit Gasmasken denkt niemand. Damit sei auch die Verdächtigung zurückgewiesen, das Rote Kreuz denke bei seinen Bemühungen nur an die Unterstützung einer ertragsreichen Gasmaskenindustrie. Dagegen sind durchaus notwendig die Vorbereitungen für die erste Hilfeleistung bei Gasvergiftungen im Zivilleben. Das Rote Kreuz mit seinen Hilfsorganisationen (Samariter, Rotkreuz-Transportkolonnen usw.) betreibt diese Vorbereitungen seit Jahren planmäßig. Die eidgenössische Gasschutzstelle in Wimmis fördert die Arbeit, indem in zahlreichen Kurzen die Ausbildung für Gasschutz (Feuerwehrleute, Samariter usw.) nach bestimmten Richtlinien betrieben und eine ständige Hilfsmannschaft in Bereitschaft gehalten wird. Der Referent schloß mit der Feststellung, daß das Rote Kreuz alles tut, um den Krieg zu vermeiden. Bis dieser Idealzustand erreicht ist, bleibt es seiner traditionellen Aufgabe treu und sorgt für alle Leidenden, ohne erst nach den Ursachen der Leiden zu fragen.

Das gesprochene Wort wurde durch eine Reihe interessanter Lichtbilder ergänzt. Sie zeigen Aufnahmen aus der Gasschutzstation Wimmis, gasfichere Unterkunftsräume, die Rettung und den Transport von Verletzten bei Explosionen in Fabriken, bei Eisenbahnkatastrophen und andern Unglücksfällen und vermitteln einen interessanten Einblick in die

vielfältige Arbeit des Roten Kreuzes und seiner Hilfsorganisationen.

Die Darbietungen des Referenten wurden durch die Anwesenden, die seinen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, durch reichen Beifall verdankt.

Der Präsident des Zweigvereins schloß sich diesem Dank an und bat, die Arbeit des Roten Kreuzes in jeder Beziehung zu unterstützen.

H. H.

* * *

Sorgen. Am 19. Oktober führte unsere Kolonne mit der Sektion Hirzel eine gemeinsame Feldübung durch. Die Supposition lautete: „An der Straße von Hirzel nach Sihlbrugg geriet ein Gesellschaftsauto bei einer scharfen Kurve infolge nasser Witterung und Laubfall ins Gleiten, der Führer verlor deshalb die Herrschaft über den Wagen, und dieser kollerte den Abhang beim sogenannten 'Chämitöbeli' hinunter. Circa 15 Personen, meistens Schwerverletzte, müssen hinauftransportiert werden.“

Die Einteilung der Arbeit war folgende: Vormittags richtete ein Teil der Rotkreuzkolonne einen Heuwagen zum Krankentransport ein, während ein anderer Teil derselben in Verbindung mit den Teilnehmern von Hirzel und einigen Zugewandten von Sorgen Tragbahren improvisierte. Nachmittags fand die eigentliche Feldübung statt. Eine Abteilung der Samariterinnen richtete in einer benachbarten Scheune das „Notspital“ ein, während eine andere die Notverbände den Verunglückten anlegte. Die Rotkreuzkolonne und die männlichen Mitglieder der Sektion Hirzel befaßten sich mit der Fortschaffung und dem Verlad der Verwundeten auf den Wagen zum Transport nach dem Notspital. Nachdem Herr Kommandant Hauptmann Morger im Beisein von Herrn Dr. Heller, als Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes, und Herrn Scheidegger, Präsident des Schweiz. Samariterbundes, die Verbände und das Notspital inspiziert hatte, ertönte plötzlich vom

Übungsleiter der Befehl: „Es fehlt noch ein Inasse des Autos, der muß noch gesucht werden.“ Diese Annahme war gut gewählt und interessant. Der Verunglückte lag an einem äußerst ungünstigen Ort ganz drunten am Sihlufer, von Gebüsch versteckt. Dieser Transport stellte an die Mannschaft einen ziemlich hohen Kraftaufwand. Das Gelände an dieser Stelle ist steil und verhältnismäßig hoch. Doch die Leute stellten den Mann und führten den Transport mittels Seilen flott durch. Zum guten Gelingen der Übung verhalf jedenfalls das prächtige Herbstwetter an diesem Sonntag mit.

Nach dem um zirka 5 Uhr erfolgten Abbruch versammelten sich die Teilnehmer im „Rigiblick“ zur Entgegennahme der Kritik. Die beiden Herren Ärzte Dr. Morger und Dr. Heller, sowie Herr Scheidegger sprachen sich sehr anerkennend aus über die von der Sektion Hirzel und der Kolonne geleistete Arbeit. Herr Scheidegger richtete an die Sektion Hirzel einen Appell zum Beitritt in den Schweiz. Samariterbund, dabei die Institution und die Vergünstigungen, die er seinen Mitgliedern zu bieten in der Lage ist, be-

leuchtend. Im weitem sprechen sich auch der Kolonnenführer, Herr Alois Widmer, als Leiter der Übung, im Verein mit Herrn Gottlieb Hottinger und Herrn Walder, Präsident der Sektion Horgen, lobend über den Verlauf der heutigen Übung aus. Das Präsidium der Sektion Hirzel dankt die gefallenen Worte wärmstens und heisst die Anwesenden, noch beisammen zu sein zu einigen gemütlichen Stunden. Rasch eilte die Zeit, und die Uhr gemahnte zum Aufbruch.

H. S.

* * *

Un nouveau poste d'infirmière-visiteuse.

La sous-section de la Croix-Rouge de Chesières-Villars et la section d'Ollon-Montagnes de la Ligue vaudoise contre la tuberculose ont décidé de créer un poste d'infirmière-visiteuse. Il est réjouissant de voir se multiplier jusque dans les régions alpestres ces missionnaires de la santé qui rendent tant de services aux familles et sont les agentes les plus efficaces de l'hygiène publique.

Cours de répétition pour moniteurs samaritains.

Depuis quelques années le Comité central de l'Alliance suisse des samaritains cherche à développer chez les membres de cette association les connaissances indispensables permettant de prodiguer judicieusement les *premiers secours* en cas de nécessité et jusqu'à l'arrivée d'un médecin.

Cet effort se porte principalement sur le perfectionnement des moniteurs et monitrices de nos nombreuses sociétés de samaritains, et l'Alliance cherche à rendre l'enseignement des premiers secours plus uniforme en convoquant de temps à autre les cadres des sections dans le but de

rafraîchir leurs connaissances et de leur enseigner les *meilleures méthodes* d'intervention d'urgence. Ces moniteurs et monitrices, ainsi remis à la page, instruisent à leur tour les membres de la section à laquelle ils appartiennent. Par ce moyen, nos samaritains de Suisse ont l'occasion de se perfectionner et sont continuellement maintenus à la hauteur de la tâche qui leur incombe.

Pour être réellement utiles, les cours de répétition ne doivent réunir qu'un nombre restreint de participants; ils sont dès lors organisés régionalement, tantôt dans la Suisse orientale, tantôt dans le